

Getauft

Für Renate Fratzke (67) war der Glaube immer selbstverständlich, für Nico Kleemann (20) lange kein Thema. Beide erinnern sich gern an ihre Taufe



Beschreibt mal euren Weg in die Gemeinde. Wie seid ihr zur Friedenskirche gestoßen?
Renate: Ich bin in einem sehr gläubigen Elternhaus aufgewachsen. Schon meine Urgroßeltern in Pommern waren Baptisten. Glaube wurde bei uns zu Hause sehr ausführlich gelebt, mit Singstunden und Bibelstunden. Sonntags führen wir alle zum Gottesdienst nach Lüneburg. Die Gemeinde kenne ich also, solange ich denken kann. Dass Jesus mich liebt und für mich gestorben ist, das war für mich immer selbstverständlich und unumstößlich.

Nico: Für mich absolut nicht. Ich bin zwar nicht in einem athletischen Elternhaus aufgewachsen, aber meine Eltern sind nicht in der Kirche. Sie wollten uns Kindern immer Freiheit lassen, was Religion angeht. Und bis vor zwei Jahren habe ich mich damit auch eigentlich gar nicht beschäftigt. **Und dann?**
Nico: Ich hatte mich hier an der Uni für einen Studienplatz beworben und musste da noch Unterlagen nachreichen. Ein paar Wochen vorher hatte mich jemand aus dem Netzwerk (Jugendgruppe) eingeladen, doch mal beim Woko (Wochenkollektiv) vorbei zu schauen. Da ich sowieso gerade in der Ecke war, bin ich spontan mal rein in die Kirche. Eigentlich

kannte ich keinen. Aber das war irgendwie kein Problem. Am Abend hat dann ein Mädchen vor der ganzen Gruppe was aus ihrem Leben erzählt. Das hat mich voll erwischt, auch, weil ich mich da selbst wiedererkannt habe. Dass man so über Glauben sprechen kann, das war absolut neu für mich.

Renate, du bist in der alten Friedenskirche an der Friedensstraße getauft worden. Nico, du in der „neuen“ Kirche. Wie kam es dazu?

Renate: Ich bin am 6. Februar 1961 getauft worden, das Datum vergesse ich nie. Im November davor war ich mit meinen Eltern bei einer Zeitangelsation mit Billy Graham in Hamburg. Der hat gepredigt, dass das Zeit gewackelt hat (lacht). Ich war erst neun Jahre alt, aber mir war plötzlich klar, dass ich jetzt mein Leben Jesus ganz übergeben wollte. Ich hab gestrahlt wie ein Honigkuchenpferd und war total glücklich. Danach habe ich so einen Glaubenskurs mitgemacht mit Aufgabchen, die man geschickt bekam. Das hat mir viel Freude gemacht. Und dann war für mich nur selbstverständlich, dass ich mich jetzt taufen lasse. Alle sollten ja sehen, dass ich an Jesus glaube. Aber das war gar nicht so einfach.

Wieso?

Bei den Baptisten ist es nicht üblich, dass man so jung getauft wird. Das hatte es auch in Lüneburg noch nicht gegeben. Ich wurde von zwei Brüdern geprüft. Die waren unheimlich streng und wollten mir das eigentlich ausreden. Aber ich war auch stur (lacht). In der Gemeindefestmahlung wurde dann eine Stunde in meiner Abwesenheit über mich geredet und abgestimmt. Am Ende gab es eine Nein-Stimme (schmunzelt). Das war für mich in Ordnung. **Nico:** Das war bei mir zum Glück anders. Den Moment, als ich vorne stand und alle sich von den Plätzen erhoben, vergesse ich allerdings auch nie. „Die stehen alle hinter dir“, hat der Pastor gesagt. Das hat mich schon sehr berührt. Auf das Thema Taufe war ich durch ein Plakat vom Taufkurs gestoßen. Ich hab spontan gedacht: Das machst du jetzt. Man beschämt sich da mit Grundfragen des Glaubens. Der Kurs war wichtig, um mir über vieles klar zu werden. Aber es gab einen Punkt, mit dem ich echt Probleme hatte: Dass Jesus sterben musste, das konnte ich nur schwer akzeptieren. Ich wollte lernen, das für mich anzunehmen.

Und die Taufe selbst?

Nico: Das ist zwar erst ein Jahr her, aber trotzdem schwer

zu beschreiben. Ich glaube, ich stand ein bisschen neben mir, ich war mega nervös und bin dann auch tatsächlich so blöd abgerutscht im Taufbecken (lacht). Es war sehr, sehr bewegend.

Renate: Für mich auch. Das lange Taufbecken war extra für mich gekürzt worden. Später habe ich manchmal gedacht: Vielleicht war das mit neun Jahren wirklich zu früh. Aber jetzt im Rückblick ist die Geschichte für mich stimmig und gut so.

Ihr habt auch einen Taufvers bekommen. Was bedeutet der euch?

Renate: „Lass dir an meiner Gnade genügen. Denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ 2.Korin 9. Als Kind fand ich das komisch, ich fühle mich nicht schwach. Heute weiß ich: Kein Vers passte besser. Das ist mir zum ersten Mal bei meiner Scheidung richtig bewusst geworden, denn das war eine schlimme Zeit. Da habe ich die Kraft regelrecht bei Gott abgerufen, habe ihm gesagt: So, jetzt brauche ich die, ich kann sonst nicht leben. Und er hat sie mir gegeben. **Nico:** Das geht mir ähnlich. Mein Vers steht in Psalm 23:4: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du Herr, bist bei mir. Dein Stecken und Stab trösten mich.“ Das ist für mich eine Stütze, zu wissen, Gott tröstet mich.

Was bedeutet euch Gemeinde?

Nico: Gemeinde gibt mir Halt. Hier habe ich Freunde und finde immer jemand zum Reden.

Renate: Gemeinde ist mein Zuhause. Ich fühle mich total wohl hier. Ehrlich gesagt, war mir immer egal, wer Pastor war. Was mir wichtig ist: Wir sind wegen Jesus hier. Die Liebe Jesu ist das, was uns verbindet. Deshalb sehe ich der Zukunft ganz gelassen entgegen.

Taufe

Das Wort „Baptist“ leitet sich ab vom griechischen Wort für „untertauchen, taufen“. Baptistengemeinden praktizieren die Gläubigentaufe. Es werden keine Säuglinge getauft, sondern Menschen, die eine persönliche Entscheidung für den Glauben an Jesus Christus getroffen haben.